

die gilde

- 13 - Und du sollst draußen vor dem Lager einen Ort haben, dahin du zur Not hinausgehst.
- 14 - Und sollst eine Schaufel haben, und wenn du dich draußen setzen willst, sollst du damit graben; und wenn du gegessen hast, sollst du zuscharren, was von dir gegangen ist.

5. Buch Moses, Kap. 23

Über den Bau von „Donnerbalken“
Bericht Seite 5

Schönes (ehem.) Deutschland *Kurische Nehrung*



Inhaltsangabe

Seite 3: Auf ein Wort,
Seite 5: Pflanzenkläranlage im Pfadfinderzentrum Raumünzach
Seite 10: Leserbrief
Seite 11: Lied - Ihr hübschen jungen Reiter
Seite 12: ZE - Besuch der baltischen Länder
Seite 16: Fachtagung Pfadfinder
Seite 18: Krebsgeschichten
Seite 20: AK Öffentlichkeit und Zukunft
Seite 22: APG Hamburg/ APG Cosmas&Damian
Seite 24: Ref 9 - Sieben Irrtümer
Seite 26: Wer fährt mit - zum 26. Welt-Jamboree 2015 nach Japan?
Seite 28: Neues von Harambee (HEK)
Seite 30: Die Drachentöter aus Pullach

Die Kurische Nehrung

ist ein 98 km langer Landstreifen (bzw. Halbinsel) zwischen Klaipeda (deutsch Memel) und Lesnoi (deutsch „Sarkau“). Sie trennt das Kurische Haff von der Ostsee.

Der Name stammt aus der Ordenszeit und bezieht sich in dieser Epoche nur indirekt auf das Volk der Kuren. Die Nehrung besteht ausschließlich aus Sand mit riesigen Wanderdünen, die in den vergangenen Jahrhunderten, nach der Abholzung, immer wieder Ortschaften unter sich begruben. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gelang es dem Düneninspektor Wilhelm Franz Epha, die Dünen zu bepflanzen und zu stabilisieren.

Redaktionsschluss:

4. August 2014

Mitarbeiter an diesem Heft

Franz Schlager
St. Ingbert, Saarland

Mukk
neue Zentralgilde
Helmut Reitberger
Die Grafengarser
Aloys Brinkmann (Ali)
Alexander Lion

Verena Harksen
APG BdPinnen
Wolfgang Scheel (Krebs)
Lübsche Ehr'

Manne Bosse
Störtebeker
Angela Ströter
Cosmas & Damian
Charly Finke
neue Zentralgilde
Herbert H. Krisam (staf)

APG St. Georg
Gelsenkirchen
Ingrid Berg
neue Zentralgilde
Cathrin Stange
APG Hamburg

Der alte (Alt)-Pfadfinder

Als Abschluss meiner Leserbriefe (wenig rühmlich, weil meist „völlig falsch verstanden“) möchte ich nur noch dieses kleine Gedicht zu Papier bringen:

Ich habe nach langer Zeit erkannt, es gibt zwei Arten Mitglieder im Verband! Die ersteren, noch jungen und aktiven, reisen, kontaktieren und agieren nicht minder. Sie sind die sogenannten Altpfadfinder. Für die zweite Gruppe – dazu gehöre auch ich – dies kleine Gedicht hier auf den Tisch!

Lange genug schon in unserem „Verein“
Hab ich ein Recht, nur alt zu sein.
Und antworte auf die Frage, was ich so tu:
Am allerliebsten schau ich nun zu.
Und lädt man mich zum Essen ein,
Ist es schön um 10 zu Hause zu sein.

Einmal im Monat, das ist mir genug
Ein Treffen mit Freunden und Bier im Krug
Ein gutes Gespräch, ein altes Lied,
das ist es, was mich zu euch zieht.
Große Taten, Bekanntsein im Land,
ist im Alter, Freunde, irrelevant!

Für große Reisen, langen Flug
Bin ich nun nicht mehr fit genug.
Helfe aber gerne, gebe guten Rat
Dem eigenen Stamm, als gute Tat!
Kommentare, auch in Leserbriefen.
Überlasse ich nun den noch Aktiven.

Ich pflege weiter meine Stacheln
Und fahre sie aus als meine Wehr,
Gebe für neumodische dummen Sachen
Meine guten, alten Werte nicht her.
Und findet jemand mich sehr unkorrekt,
Bitte ich ihn höflich, dass er mich am...

...Abend besuchen kann

Allen, die mir zustimmen, den anderen auch:
Herzlich Gut Pfad!
Franz Schlager, St. Ingbert, Saarland



Ich bin ein Pfadfinder

Ich bin ein Pfadfinder,
aber ich finde keinen Pfad mehr,
denn ich habe meinen Pfad gefunden.

Das ist der Pfad
der Brüderlichkeit,
der Schwesterlichkeit;
der Freundlichkeit.

Dieser Pfad führt
über Brücken und Felder und Wälder:
über die Brücke der Zusammenarbeit,
über die Felder des Trauens,
über die Wälder der Redlichkeit.

Ich muss den Pfad ja beschreiben,
ich brauche eine Sprache,
das ist die Sprache der Liebe.

Um diesen Pfad finden zu können
steht hinter mir eine tausendjährige Geschichte.

Alle Propheten,
die ganze Literatur der Welt;
ich habe allen Propheten zu glauben gelernt,
alle ihre Nachfolger lieben gelernt.
Ich mache keinen Unterschied
zwischen verschiedenen Glauben

Ich glaube an Menschlichkeit,
ich glaube an die Liebe,
ich glaube an Gott.

Ich suche keinen Pfad mehr,
denn ich habe meinen Pfad gefunden!

Akbaru - Seid Ali

Von Moses bis Dixi –
Rund um die Krebsgeschichte in „die gilde“ 3/2013



Fels und
Erde muss
mit großem
Gerät bewegt
werden

Pflanzenkläranlage im Pfadfinderzentrum Raumünzach

Die Erker in und an den Burgen und Festungen nennt man „Aborterker“.

Das „Donnerbalkenlied“: -saßen zwei Gestalten aufm Donnerbalken.... ist im Internet unter „Pfadfinderlied“ zu finden.

Dann gibt es noch das „Sibirische Klosett“, bestehend

aus zwei knorrigen Bengeln, ca. 6 Fuß lang und 1/6 Fuß dick. In der Gebrauchsanleitung steht: Wenn dich dein Gedärm drückt wird einer der Bengel in den Boden gesteckt (bei Permafrost?) dann hänge deine Klamotten daran. Mit dem anderen verjagst du die Wölfe, die dich beim „Geschäft“ stören.



Der allseits bekannte „Freigang“ ist im Alten Testament- Mose 5.-23/13-14 nachzulesen.

Mehrere Langzeit-Dixis (Mobiltoiletten) stellt man in zwei Reihen „Rücken gegen Rücken“ mit Mittenabstand von etwa 2 m auf. Nach der halben Lagerzeit rückt man beide Reihen zusammen. Somit ist es vor den Häuschen wieder annehmbarer Boden, der Matsch ist weiter vorne.

Da erhebt sich die Frage: Warum benötigt man „weibliche“ und „männliche“ Toiletten? Wo doch in der Kläranlage oder beim

„Schlurf“ wieder alles zusammen kommt.

Der „moderne“ Mensch interessiert sich nicht für das, was nach der „Schüssel“ mit seinen Ausscheidungen passiert, obwohl sie oft mehrere Kanalkilometer durchfließen, möglichst ohne Stau.

Für unser Pfadfinderzentrum Raumünzach bekamen wir vor 15 Jahren als Ergebnis einer Bauvoranfrage die Auflage, eine eigene Kläranlage zur bauen.

Vom damaligen staatlichen Wasserwirtschaftsamt wurde eine Tropfkörper-Anlage empfohlen, die

wir auch realisiert haben, aber das Ergebnis war nicht berauschend: Die Biologie auf den Lavasteinen – dem Tropfkörper - hat die Stoßbelastungen, die für ein Freizeithaus typisch sind (freitags Anreise der Gruppen etc.) nicht hingekriegt.

Die Biologie (Bakterien) zur Verstoffwechselung der Abwasserinhaltsstoffe in der Anlage beginnt sich langsam aufzubauen. Bis zum Sonntag ist dieser Aufbau so leidlich geschafft, aber dann bleibt der weitere Nährstoff für die Bakterien weg. Die Bakterien ver-

hungern.

Die Natur kann halt mit schlagartigen Ereignissen nicht umgehen.

Für unsere Kläranlage bedeutete dies, dass sie nur mit „Ach und Krach“ die geforderten Werte erreichte. Trotz der Realisierung der wissenschaftlichen Erkenntnisse der Universität Karlsruhe.

Nach 15-jähriger Betriebszeit musste eine Änderung her und wir entschieden uns für eine „Vertikale Pflanzenkläranlage“.

Die Drei-Kammer-Absetzgrube mit Tauchwänden blieb erhalten.



An diese Stelle soll mal die Pflanzenkläranlage hin

Der Behälter vom Tropfkörper ist jetzt die vierte Absetzgrube und der frühere Pumpenschacht (siehe Titelbild, Seite 1) ist der Pufferbehälter für die Beschickung des Pflanzenbeetes. Die eigentliche Kläranlage konnten wir in dem zum Pfadfinderzentrum gehörenden Umland mit einem Pflanzenbeet von 6 m Breite und 30m Länge realisieren in der Art, dass das steinige und mit Felsbrocken durchsetzte Gelände um etwa $\frac{3}{4}$ m vertieft wurde, und der Aushub als Damm am Rand aufgeschüttet ist. Bodenkies,

Baufließ, Teichfolie, Drainagerohr, Kies in unterschiedlicher Körnung und Mächtigkeit bilden das Beet, in das etwa 200 Schilfpflanzen eingepflanzt sind.

Auf dem Beet liegen die Verteilrohre. Das sind die Kunststoffrohre mit vielen Löchern nach unten, die das vorgeklärte Wasser (Es stinkt wie Jauche und ist etwa so trüb wie Apfelessig) auf der Fläche verteilen. Es sickert durch die Kies- und Sandschichten hindurch.

Im Wurzelbereich der Schilfpflanzen wird der im





Die Verteilrohre haben nach unten viele Löcher

Abwasser vorhandene Stickstoff (das was stinkt ist Ammoniak) durch den Sauerstoff im Wurzelbereich der Schilfpflanzen in gasförmigen Stickstoff (N₂) umgewandelt (diazotiert) und steigt geruchlos in die Atmosphäre auf.

Das „Restwasser“ wird in dem Drainagerohr gesammelt und der um unser Gelände herum fließen-

den Murg zugeführt.

Gegenüber den von Krebs erwähnten und von mir oben weiter thematisierten Einrichtungen, stinkt eine Pflanzenkläranlage nicht.

Wer es nicht wahr haben mag, soll zu uns ins Pfadfinderzentrum Raumünzach www.fpr-online.de kommen.

Mukk nZG

Lieber Ali,
ich bekomme gerade die neue
"GILDE" und finde darin dieses alte
Lied.

Offen gestanden - diese mehr oder
weniger keimfreie Textversion ist
Murks.

Angesehen vom Tippfehler in Vers
1, Zeile 3 ("und" statt richtig "uns"),
einer lässlichen Sünde, reimt sich in

Vers 2 die Zeile 1 nicht auf Zeile
3, und in Vers 4 erkennt man deutlich,
dass die letzte Zeile schlecht
angeflickt ist.

Ob man nun von Waffen oder von
Pferden spricht, ist Ansichtssache (ich
bin auch für Pferde)

Jedenfalls kenne ich das Lied seit
immerhin 1955, und es muss m. E. so
heißen:

Zelte sah ich, Pferde, Fahnen,
roten Rauch am Horizont.
Die mit uns ins Lager kamen,
sind das Leben so gewohnt.

Würfel rollen, Sterne funkeln,
das ist unser ganzes Glück.
Eine Wache ruft im Dunkeln,
die Parole schallt zurück.

Feuer qualmen, Rosse stampfen,
einer singt und summt ein Lied.
Unsre nassen Mäntel dampfen,
alle Sehnsucht heimwärts zieht.

Alles schläft, nur einer wachet,
in der Ferne Feuerschein.
Keiner weiß, wie er erwachet -
still dein Leid im dunklen Wein.

So gesungen im BDP, bei CP,
DPSG und Nerothorn.

Herzliche Grüße und Gut Pfad,
Attila (vormals Stamm Schinderhannes
in Kronberg/Taunus, jetzt

Altpfadfinderinnengilde BdPinnen)

Verena C. Harksen
Damaschkeanger
60488 Frankfurt/M

Ihr hübschen jungen Reiter

The image shows a musical score for the song 'Ihr hübschen jungen Reiter'. It consists of two staves. The top staff is the vocal line, written in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a common time signature (C). The melody starts with a quarter note 'e', followed by a quarter note 'a', then a quarter note 'e' with a fermata, and continues with eighth notes. Chords H7, D, G, and H7 are indicated above the staff. The bottom staff is the piano accompaniment, written in treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a common time signature (C). It features a steady bass line with chords E, A, E, H7, and E indicated above the staff. The lyrics are written below the staves.

„Ihr hübschen jun-gen Rei - - - ter, wenn ihr zu Fel-de zieht:
 Ich bitt euch, neh-met mei-nem Freund ei-nen Ro-sen-zweig mit.“

„Ihr hübschen jungen Reiter, wenn ihr
 zu Felde zieht:

Ich bitt euch, nehmet meinem Freund einen
 Rosenzweig mit.“

„Wie sollen wir ihn finden, denn Frankreichs Heer
 ist groß?“

„Sein Wappen ist ein Rosenzweig, silberweiß ist
 sein Ross.

Auch könnte ich euch sagen, wie er zu kennen ist:
 Die Spitze seiner Lanze, wie goldhell sie blitzt!“

„Du Schönste dort am Fenster, den Reiter
 kennen wir:

Er fiel in der Bretagne, das ist weit,
 weit von hier.

Vier arme Franziskaner, die sangen in der Nacht.
 Es war am Rande der Heide, wo sein
 Grab sie gemacht.“

„Ihr hübschen jungen Reiter, wenn ihr zu Felde
 zieht:

Ich bitt euch, leget auf sein Grab einen
 Rosenzweig hin.“

Worte und Weise aus Frankreich,
 deutsch von Walter Scherf



Unterwegs in Estland, Lettland und Litauen

Der Vorstand der Subregion hatte schon 2012 festgestellt, dass es notwendig ist, den Mitgliedsländern zu helfen, deren Mitgliederzahl aus Altersgründen gesunken ist. Zu diesem Zweck waren Teresa Tarkowska und Manne Bosse vom Vorstand mit

einer kleinen Reisegruppe im Mai und Juni in den drei Mitgliedsländern Litauen, Lettland und Estland. In Gesprächen mit den Vorsitzenden, den IS und auch dem Vorsitzenden der aktiven Pfadfinder in Estland, Kristjan Pomm, wurden intensive

Gespräche geführt, um durch neue und jüngere Mitglieder zu erreichen, dass jedes Land wieder als Nationaler Scout and Guide Fellowship (NSGF) angesehen wird.

In Litauen besteht die Hoffnung, dass sich beide Erwachsenengruppen zu einer Föderation zusammenschließen und dann in dieser Form als NSGF wirken.

In Lettland gibt es noch Probleme, mit den jungen Pfadfindern gemeinsam zu versuchen, die Mitgliederzahl zu erhöhen.

In Estland sind sowohl der NSGF als auch die aktiven Pfadfinder bereit, eine junge Gilde zu bilden, was offenbar schon im November beginnen kann.

Um den nationalen Gilden zu helfen, hatte die Subregion in

Abstimmung mit den Vorsitzenden farbige Handzettel drucken lassen, in denen in Englisch und in der jeweiligen Landessprache kurz erklärt wird, wer ISGF und wir sind und was wir tun.

Neben diesen Gesprächen, an denen in Litauen auch Bjorg Walstad aus Norwegen teilnahm, konnten die Mitreisenden das Land und die Menschen kennen lernen, zuletzt noch ein paar Tage auf der Kurischen Nehrung in Juodkrante (Schwarzort).

Hans-Werner Metzger von der Gilde „Störtebeker“ aus Verden fungierte als Fotograf und stellte die Bilder in einer DVD von Karl Kus und seine eigenen zusammen mit Unterzeichnung von Pfadfinderliedern.

Für die Unterstützung der



Nach der Unterzeichnung der Vereinbarung von li. Villija, Vorsitzende, Dalia, Sekretärin, Manne und Herbert.

Pfadfinder und erwachsenen Pfadfinder in den baltischen Staaten, in Ungarn und Rumänien hatte die Subregion sowohl vom Weltverband ISGF, von der Europaregion und aus einer Stiftung in Liechtenstein Geldbeträge erhalten, um den Verantwortlichen einen Teil der Kosten erstatten zu können. Dazu kam noch eine Spende über 250 € von einer ungenannten Person aus Liechtenstein.

Entsprechend den für die finanzielle Unterstützung gestellten Anträgen waren im Oktober dann sowohl Teresa Tarkowska und Manne Bosse als auch Herbert Krisam aus Deutschland, der dort als Referent verantwortlich zeichnet

für Gildengründungen, wieder für je drei Tage in den baltischen Staaten, um das im Mai/Juni Begonnene fortzusetzen.

In Litauen wurde von unserer Beobachtergruppe die Vereinbarung über die Bildung einer Föderation unterschrieben, in Lettland kam es zu einem sehr intensiven und guten Gespräch mit der Leiterin der dortigen Pfadfinder, die etwa 1000 Mitglieder stark sind. Vielleicht gelingt es auf diesem Wege, wieder jüngere für eine Gilde zu gewinnen.

In Estland trafen die Erwachsenen aus dem nationalen Vorstand mit unserer Delegation



Gespräch mit der Leiterin der Lettischen Pfadfinder, Liene Kirsfelde, Herbert Krisam und Manne Bosse



In der Nationalbibliothek in Tallinn-li. neben Manne Ingrid Junisov, die Vorsitzende des NSGF Estland und re. Der Leiter der estnischen Pfadfinder, Kristjan Pomm.

und dem Vorsitzenden der aktiven Pfadfinder zusammen. Danach könnte schon im November die Bildung einer jungen nationalen Gilde beginnen.

Die An- und Abreise wurde mit dem Flugzeug ab und an Bremen

bzw. ab Krakau vorgenommen, mit dem Bus wurden die Strecken zwischen den Staaten überwunden.

Zwischen den vereinbarten Treffen und Gesprächen blieb immerhin noch etwas Zeit, um die eine oder andere Sehenswürdigkeit anzuschauen. - Manne -

www.vdapg.de Es lohnt sich, mal reinzuschauen. Berichte, Bilder, Videos von Aktivitäten und Veranstaltungen könnt ihr sehen.



Blick in die Zuhörerschaft mit TeilnehmerInnen aus dem VDAPG

3. Fachtagung Pfadfinden im Februar 2014 in Mainz

Zum Thema: „Pfadfinden weltweit – Verortung einer transnationalen Bildungsidee und Jugendbewegung“ folgten mehr als 120 Teilnehmende (junge und alte Pfadfinderinnen und Pfadfinder) aus verschiedenen Gruppen und Verbänden, sowie weitere Interessierte und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland) der Einladung des Pfadfinderhilfsfond e.V. und der Johannes Gutenberg Universität Mainz.

Schirmherr der Veranstaltung war Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Horst Köhler. In seinem Grußwort schrieb er u.a.: „Es

erscheint mir ... richtig und wichtig, die Pfadfinderei und ihren weltweiten Erfolg auch bei uns wissenschaftlich zu untersuchen und die Ergebnisse und Erkenntnisse aus dieser Forschung sowohl für die Zukunft der Pfadfinderei selbst, als auch für das gesamte Feld der Jugend Pädagogik zu erschließen. Ich begrüße, dass Sie dabei auch vor schwierigen und selbstkritischen Fragen von Toleranz und Religion nicht Halt machen und sich aktiv mit der sich durch Globalisierung und Technologie verändernden Freizeitwelt der heutigen

Jugendlichen auseinandersetzen.“

Zu den Themen: Bildung im Kontext von Globalisierung und Transnationalisierung; Pfadfinderischer Selbsta Ausdruck – Symbole internationaler Einheit und Vielfalt und Globalisierung als Herausforderung an das Pfadfinden, sprachen insgesamt acht Referentinnen und Referenten. Ein Pfadfinder Themenwochenende auf hohem wissenschaftlichem Niveau, das wiederum deutlich aufzeigen konnte, dass die pfadfinderische Erziehung auch heute noch

viele progressive pädagogische Elemente aufweist.

Während des Tages rauchten die Köpfe im Jugendgästehaus Mainz und abends, beim gemütlichen Beisammensein kam es zum regen Gedankenaustausch unter den Teilnehmern.

Über die Tagung erschien im Springer-VS Verlag ein Tagungsband, der alle Vorträge und weitere Erkenntnisse der Tagung beinhalten wird. Wer daran interessiert ist, kann diesen Band voraussichtlich ab Jahresende über den Pfadfinder Hilfsfond beziehen.

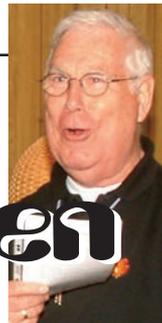


Helmut im Gespräch mit Hartmut Keyler, einem der Referenten.



Krebs- Geschichten

Heute: Nachlese der Herbsttour 2009



Beobachtungen, Erkenntnisse Feststellungen

Feststellung: Es gibt keine Alternative für unsere langjährige Gemeinschaft.

Beobachtungen: Jeder kennt die Schwächen, Stärken und Eigenschaften des anderen.

Erkenntnis: Ein Ausklinken ist nur für eine begrenzte Zeit möglich, dann muss man wieder dabei sein (siehe Puschi und Ernst-Otto)

Die Vielzahl der gemeinsamen Erlebnisse treibt uns zu einander und bindet uns freundschaftlich an einander.

So eine Freundschaft ist eine der schönsten Köstlichkeiten, die einem Menschen geschenkt werden kann. Allerdings will sie immer wieder neu erworben werden, zumal durch das Wissen um den anderen, oft Scherz, Humor, Ironie und vermeintliche Niedertracht wie ein Angriff erscheint.

Wir wissen, dass besonders diese Freunde eine Ansammlung von Individualisten sind, deren Eigenarten weitgehend toleriert werden müssen.

Das heißt aber nicht, diese Eigenarten unbegrenzt dulden zu müssen.

Also denk daran, eine Freundschaft ist ein feines Gespinnst.

Ein unbedachtes Wort kann Fäden zerreißen, und ein Riss ist dann nicht mehr fern.

Allerdings ist der, der dir nach dem Munde redet noch lange nicht dein Freund.

Ein Freund sagt Dir, welche Fehler du hast, er deckt dich aber anderen gegenüber.

Erst der wird dein Freund, der manche Bitterkeit gemeinsam und einig mit dir ertrug.

Nun meine Beobachtungen über die, die mit sind und Skurriles mit haben:

Der Inhalt mancher Rucksäcke bleibt vielfach ein Geheimnis. Sie sollen unter anderem Dinge enthalten, die nur im Wasser führenden Dschungel oder auf über 4000 Mtr. Höhe benötigt werden. Da die Prozentzahl der weniger Beweglichen von Jahr zu Jahr zunimmt, werden die Touren harmloser, sodass Dinge wie Zelte, Schlauchboote, Überlebenskleidung wie Tauchanzüge und Pelze voraussichtlich nicht benötigt werden

Natürlich gibt es solche, die einmal im Jahr ihrem Körper etwas zumuten, was sie in der übrigen Zeit des Jahres möglichst vermeiden.

Andere wieder versuchen den Körper durch Weglassen der Kleidung der Natur auszusetzen. Aus den antiquierten reichlich kurzen Hosen ragen kalkweiße, sehnige Beinchen, die höchstens eine überreife Deern am Wegrand

stoppen lässt, die toi, toi, toi bis ins hohe Alter zwangsläufig Jungfrau geblieben ist. Wobei „zwingend läufig“ nicht zum Tragen gekommen ist.

Wenn das schlohweiße Kopfhaar durch Schwund mehr und mehr kahle Stellen frei gibt, wird oft zu ausgefallenen Abdeckungen gegriffen. Wobei die auf früheren Touren erstandenen exotischen Stücke überwiegen.

Die unterschiedlichsten Bärte werden sich zugelegt oder sind ein gleichbleibendes Markenzeichen der uralten Banausen. In manchen Fällen wird darin Marschverpflegung wie Marmelade, Butter und andere Speisereste mitgeführt.

Hoffentlich ist der, der das mit reichlich Material ausgestattete Feldlazarett mitschleppt, immer zum richtigen Zeitpunkt vor Ort. Nicht, dass er selber aus seinem steril ummantelten Spezialrucksack bedient werden muss, weil er selber lahmt.

Wenige haben mehrere Fachbücher auswendig gelernt, um bei den Wanderungen jede technische Auskunft in ausführlichen Einzelvorträgen darzubieten. Wobei eine technische Neuerung schon mal am Wegrand in den Sand gezeichnet oder aus dem Rucksack gezaubert wird.

Ganz Vorsichtige transportieren die Marschverpflegung nicht wie oben erwähnt im Bart, sie sind auch auf „**müartige**“ bewusst oder nicht bewusst angelegte Irrwege vorbereitet (Mü =.Helmut) Natürlich überdimensioniert, damit man auch ein Inselfdasein durchsteht, das durch einen Mosel-Tsunami ausgelöst werden könnte. Hierbei können die wohlwollend angebotenen Waldi-Gesundheitskekse die Lücke nur begrenzt schließen.

Wer nur drei- oder vierbeinig vorankommt, wird früher oder später bei den

„**weniger Mobilien**“ Aufnahme und Zuspruch finden, denn Kurzstrecken ermöglichen auch eine interessante Form sich verbal auszutauschen.

Zum Schluss wollen wir noch über die eigennützigen Tabakwarentransporteurere sprechen. Wobei „**eigennützig**“ wohl nicht das rechte Wort ist. Die Zahl derer die aus der Sicht der Nichtraucher Unnützes tun, wird kleiner. Hoffentlich nicht zwangsläufig.

Falls ich jemanden vergessen habe, bitte nicht böse sein. Man kann halt nicht in jeden Rucksack gucken.

In Traben-Trabach weilte ich bei den nicht so Fitten. Wir haben mit kleinen Schritten, die anheimelnden Gässchen erkundet und sind auf Skurriles gestoßen.

An den Wänden der historischen Fachwerkhäuschen.

Da steht geschrieben, dass ab 1248 auf dem Wochenmarkt alle Waren auf der Gemeindewaage ausgewogen werden mussten. Jedes Jahr musste der Gauer als neutraler Auswieger neu gewählt werden. Vermutlich, damit diese nicht damals schon zum bestechlichen Gauner wurden.

Vermutlich ist diese Anweisung heute nicht mehr gültig, sonst hätte Harry die von dem einsam am Ehrenmal stehenden Weinstock geklaute Traube nicht sofort konsumieren dürfen.

Von den vielen auch durch unsere Knipsler festgehaltenen Sprüchen, wollte mir dieser besonders gefallen:

**Trink betrübter, totenblasser
Wassertrinker,
trink doch Wein.
Deine Wangen wirst Du färben,
weiser werden, später sterben,
glücklich sein.**

AK Öffentlichkeit und Zukunft - Die Teilnehmer vom 8. März 2014 (v.l.n.r.)



Ströter Angela Cosmas & Damian, Steinbeck Hans Die Bündischen, Knop Hendrik Drei Gleichen, Gruttmann Bernd St. Georg, Halke Klaus Rheinland, Ludwig Ernst W. Rheinland, Jaeger Ralf APG Hamburg, Reitberger Helmu Die Grafengarser, Osterfeld Reinhard Cosmas & Damian, Stange Cathrin APG Hamburg, Schumann Andreas APG Bayern, Krisam Herbert H. St. Georg, Schober Hartmut Neue Zentralgilde, Weiers Karl Friesengilde, Enzinger Hans Maximilian Bayer, Sander Ingo Lübsche Ehr, Ernst Ingo APG Hamburg,

Ein Foto - drei, vier Worte... *fertig ist die Facebook-Nachricht*

Seit ca. einem Jahr hat der VDAPG eine Facebook-Seite. Facebook ist ein sogenanntes soziales Netzwerk. Das ist eine lose Verbindung von Menschen im Internet. Eine Reihe von Pfadfindern nutzt Facebook bereits regelmäßig oder sporadisch. Für viele ist dieses "neumodische Zeug" allerdings immer noch "Teufelszeug". Das muss nicht so bleiben.

Facebook ist eine Chance. Eine Chance, mit geringem Aufwand

Informationen an möglichst viele Leute weiter zu geben: z.B. über die Aktivitäten des VDAPG.

Es handelt sich dabei nicht um ein ultimatives Medium. Es ersetzt auch niemals den zwischenmenschlichen Kontakt. Aber es ist eine schöne Ergänzung.

Ein paar Regeln bei der Facebook-Nutzung zu befolgen, macht allerdings Sinn:

- Alles, was nicht öffentlich werden soll, besser nicht auf Facebook veröffentlichen = "posten".
- Bei Veröffentlichungen immer darauf achten, wer es sehen darf (Einstellung der Privatsphäre).
- Bei der Einstellung der Privatsphäre die Details genau ansehen.
- Einladungen über Facebook am besten nur einer ausgewählten Personengruppe = "Liste" zugänglich machen.
- Ebenso wichtig: nichts posten, was dem Arbeitgeber nicht gefällt.
- Und last but not least: Persönliche Konflikte am besten im persönlichen Gespräch lösen.

Vielleicht hast Du Dich schon länger gefragt: Wie komme ich an eine solche Facebook - Seite = "Facebook - Account"?

Hier ein paar Tipps, die jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben:

1. Rufe zuerst die Internet-Seite auf: <https://www.facebook.com>
2. Registrieren: Name, E-Mail-Adresse und Passwort (mind. 10stellig) eingeben und "Registrieren" drücken. Du kannst, musst aber nicht wahrheitsgetreu antworten.
3. Dann erscheint ein Sicherheitscode, den Du eingibst. Anschließend drückst Du erneut "Registrieren".
4. Die Anfrage "Sind Deine Freunde schon bei Facebook?" überspringst Du am besten. Denn sonst würde Facebook auf alle Deine E-Mail-Kontakte zugreifen.
5. Als nächsten gibst Du Dein eigenes Profil ein. Damit gestaltest Du, welche privaten Details an die Öffentlichkeit gelangen.
6. Wenn Du magst, kannst Du jetzt noch ein Foto hochladen = uploaden.



Fertig!

Jetzt kannst Du "Facebook-Freunde" finden, Einträge lesen, "gefällt mir" drücken = "liken" oder etwas über Dich veröffentlichen.

Auf der Facebook-Seite des VDAPG können nur Benutzer mit besonderen Aufgaben = "Administratoren" etwas posten.

Der Arbeitskreis Öffentlichkeit und Zukunft des VDAPG wünscht sich viele Beiträge aus den Regionen und Gilden für die Facebook-Seite. Es gibt so viele attraktive Aktionen im Verband. Wenn

Ihr also etwas über Eure Region oder Eure Gilde veröffentlichen wollt, sendet einfach ein Foto und ein paar erklärende Worte per E-Mail an: angela.stroeter@web.de

Also, traut Euch. Facebook ist kein Hexenwerk.

Angela Ströter
(für den AK Öffentlichkeit und Zukunft)

PS.:

Vergesst nicht, Beiträge an die „gilde“ zu schicken. Das ist einfacher und nachhaltiger! Der Redakteur

Ein ganz normaler Gildenabend?



Ein fröhlich Lied gesungen



Die Geschichte, die zu Tränen rührt

Von Cathrin Stange
Das Programm der APG Hamburg ist jedes Jahr wieder vielseitig und bunt. Die Abende werden jeweils von einzelnen Gildenmitgliedern gestaltet oder organisiert.

Der Gildenabend im April war aber dann doch noch was Besonderes:

Wir hatten ihn geplant unter dem Thema "Gildenkabarett" und wussten bei der Planung selbst noch nicht so genau, wie es laufen soll. Also bekamen alle den Auftrag, einen Beitrag vorzubereiten. Und alle, wirklich alle hatten einen Beitrag zu unserem



Modenschau

"Gildenkabarett" mitgebracht.

Da gab es tanzende Flöhe, Modeschauen, Zauberkunststücke, Gedichte und Geschichten

Und viele bisher unentdeckte Talente kamen zum Vorschein.

Es hat unglaublich viel Spaß gemacht und:

Das machen wir mal wieder!



Tanzende Flöhe im Zirkus



Pfadfindergottesdienst im Essener Franz Sales Haus

Die Gilde Cosmas und Damian hat am 16.03.2014 die Sonntagsmesse im Essener Franz Sales Haus (Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung) mitgestaltet. In dieser Hl. Messe haben wir unter anderem auch an unseren ehemaligen Gildenfreund Bernd Gerlach gedacht. Er ist Ende Juli 2013 (Drei Wochen nach dem NRW Gildentag) im Alter von nur 44 Jahren verstorben.



Gemeinsam mit allen Teilnehmern haben wir einen Apfelbaum aus Papier gestaltet. Der sollte uns daran erinnern, dass das Leben der Verstorbenen Früchte trägt.



Auszeichnung

Florian Wiehring - Gildensprecher der "Bündischen" (Friedolin) - wurde vom Umweltminister des Landes Sachsen, Frank Kupfer, für seinen Einsatz während der Flut 2013 ausgezeichnet.

Briefmarkenbank



J. Bachmann (Bachse)
APG Lübsche Ehr
Schillerstraße 13
23617 Stockelsdorf

7 Irrtümer über „Behinderte“

Es geht natürlich um Menschen mit Behinderung

(1) In meinem Umfeld gibt es keine behinderten Menschen

Es mag sein, dass wir Menschen mit einer sichtbaren Behinderung selten begegnen. Viele Betroffene halten sich tatsächlich häufig in Sondereinrichtungen auf (z. B. Förderschule, Wohnheim, Werkstatt für Behinderte ...).

Manchmal ist das auch okay: Manche Menschen mit Handicap können in einer Sondereinrichtung sehr gut gefördert werden.

Das gilt aber natürlich nicht in jeder Situation und schon gar nicht für alle Betroffenen. Deshalb ist Inklusion so wichtig: Behinderte Menschen sind oft viel lieber „mit-tendrin statt nur dabei.“

Außerdem: Nicht jede Behinderung ist sichtbar. Vielleicht gibt es doch Behinderte in unserem Umfeld, wir wissen es nur nicht.

(2) Behinderte Menschen leben im Heim

Klar, es gibt behinderte Menschen, die im Wohnheim leben. Die Unterbringung von Menschen mit Assistenzbedarf im

Wohnheim ist jedoch rückläufig. Einige Landschaftsverbände fördern seit Jahren vorrangig das individuelle Wohnen mit oder ohne Assistenz in kleinen Wohneinheiten, die sich irgendwo in ganz normalen Wohnsiedlungen befinden. Behinderte Menschen wohnen also überall.

(3) Behinderte Menschen brauchen viel Hilfe und sind eine Belastung für die Nichtbehinderten

Klar benötigen Menschen mit Behinderung in bestimmten Situationen Hilfe. Aber wer kommt in seinem Leben schon ganz ohne Hilfe anderer aus? Sind Miteinander und gegenseitige Unterstützung nicht Grundlage unseres sozialen Gefüges? Dieses Miteinander ist zweifelsfrei eher eine Bereicherung als eine Belastung.

(4) Behinderte müssen von Fachleuten betreut werden

Es gibt viele Menschen mit



Behinderung, die gar keine Betreuung benötigen, weil sie mit ihren Einschränkungen selbst zu recht kommen. Andere wiederum sind in ihre Familie oder ihren Freundeskreis eingebunden. Wieder andere erhalten bei Bedarf, regelmäßig oder rund um die Uhr Assistenz. Assistenz leisten kann so gut wie jeder, der bereit ist sich auf den anderen einzulassen und ein paar Details zu lernen. Fachleute können dabei mit ihrem Fachwissen gut unterstützen.

(5) Wenn man helfen will, spendet man am besten Geld

Ganz ohne Geld geht es natürlich nicht. In unseren sozialen Systemen gibt es verschiedene Finanzierungs-Töpfe. Auch Spenden spielen eine Rolle. Aber viel wichtiger ist es (nicht nur für den behinderten Menschen), am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Das Gefühl, dazu zugehören und etwas Wert zu sein, kann man eben leider nicht kaufen.

(6) Behinderte Pfadfinder gehören in eine PTA Gruppe

Das Stichwort lautet: Inklusion! Schon BP hat das Pfadfinden für alle empfohlen. „Look at the boy / girl“ zielt auf die Talente und Fähigkeiten des einzelnen ab – nicht auf seine Defizite.

Voneinander lernen und sich in der Gruppe gegenseitig ergänzen, ist ein Prinzip der Pfadfinderei. Warum sollen wir also einige Pfadfinder wegen ihrer Besonderheiten separieren?

(7) In den meisten Gilden gibt es keine behinderten Pfadfinder

Das mag man so sehen. Aber gestattet mir einen kleinen Zweifel: Bei vielen regionalen oder bundesweiten Gildentreffen ist mir aufgefallen, dass immer wieder diverse Hilfsmittel am Start sind. Ich erinnere mich gut an die eine oder andere

Gehilfe, an Rollatoren, Brillen, Hörgeräte, Insulinspritzen ... Vielleicht müssen wir das eigene Verständnis von „Behinderung“ einmal auf den Prüfstand stellen ... Lasst uns einfach gemeinsam Pfadfinder sein. Wie heißt es doch so schön: Es ist normal, verschieden zu sein.

Gut Pfad

Eure Angela Ströter



Brillenbank



Heinrich Rolf
(Heino)
Drei Eichen 7
27283 Verden

Fahrt zum 26. Welt-Jamboree 2015 in Japan



Wer kommt mit?



Das Motto:

Frieden

和

Harmonie

(sprich – „WA“)

Vom 28. Juli bis 08. August 2015 findet in Japan das Welt-Jamboree statt – siehe dazu - <http://www.worldscoutjamboree.de/>

Der Ort ist der öffentliche Park KIRARAHAMA in der Präfektur Yamaguchi am süd-westlichen Zipfel der Hauptinsel HONSHU. Dieser ist direkt an der Inland See (Neuland!) auf der Hauptinsel HONSHU und in Sichtweite der 4. größten Insel SHIKOKU im Osten und der 3. größten Insel KYUSHU im Süden, auf der ich seit nunmehr gut 11 Jahren lebe, gelegen. Damit von mir aus Luftlinie so gut 200 km gegen Norden, oder auch „gleich um die Ecke“.

Ich bin Olly Kotteman von der ZG – und meine Wahlheimat ist die Präfektur MIYAZAKI im Osten von KYUSHU, im wesentlichen das alte HYUGA Land, in der alten Japanischen Geschichte auch das HIMUKA (Land zu Sonne) genannt. Hier entwickelte sich die japanische Kultur und Sozialwesen, welche bekanntlich etwas besonderes ist. Von hier kam auch vor 2.674 Jahren der JIMMU-TENNO der Gründer der YAMATO Dynastie, dessen 125. Nachfolger der heutige Kaiser AKIHITO ist.

Bis jetzt sind wir 5 Mitfahrerinnen alle aus der ZG und würden noch gerne bis zu 5 weitere mitnehmen – mehr darf ich mit einem normalen Führerschein hier nicht transportieren. Die Reise wird sich neben dem Jamboree auf den östlichen und südlichen Teil der Insel Kyushu konzentrieren mit seinen schönen Küsten, Bergen, Vulkanen und heißen Quellen, aber auch den alten Tempeln und Burgen.

Der jetzige **Plan**: Anreise nach FUKUOKA, z. B. mit der China Airlines (Taiwan) oder Air China (China) und – zunächst – folgendem Programm:

1. Tag - Ankunft nachmittags und Weiterfahrt nach Nagasaki/Hirado.
2. Tag – Besichtigungen Nagasaki/Hirado und Fahrt zum Jamboree.
3. Tag – Jamboree
4. Tag - Abfahrt vom Jamboree (Nachmittag) nach Gokase (hoch in den Kyushu Bergen)
5. Tag – Ausflug zum ASO Vulkan – und zu heißen Quellen.
6. Tag – Takachiho Schlucht und Tempel der Amaterasu (Sonnengöttin) die Mutter Japans.
7. Tag – Saitobaru (altes Gräberfeld und sehr modernes völkerkundliches Museum), Burg Aya und Tempel Aoshima = Umfeld meiner Heimat!
8. Tag – Udo Tempel, Obi Stadt (Originalbauten aus Mitte des 19. Jahrhunderts – letzte Hauptstadt des Hyuga-kuni) – Übernachtung am Sakurajima Vulkan (mit heißer Quelle)
9. Tag – Kirishima Vulkanmassiv und Ebino Kogen (Hochplateau) – zur Abhüllung – Übernachtung im Kumamoto Toyoko Inn am Schloß.
10. Tag Abreise von Fukuoka.

Eine Dokumentation ist dazu in Arbeit mit ca. 60 Bildern und kann ernsthaften Interessenten ca. Ende Mai 2014 auf einem USB Speicherstick zugeschickt werden.

Wichtig sind natürlich die **Kosten**:

Ein Flugticket kostet mit den beiden Airlines im Moment ca. EUR 700,00. Ob für eine Gruppenreise da noch was raus zu holen ist, kann man jetzt noch nicht sagen.

Übernachtungen werden in Minshuku's (japanische Herbergen), zwischen 25 und 30 EUR/Nacht, mit Ausnahme der Nacht an den heißen Quellen und der letzten Nacht vor dem Abflug. Die werden teurer.

Essen – in Japan gibt es viele kleine Restaurants – die Japaner sind die von allen Völkern am meisten auswärts essen! Mit EUR 20,00 kommt man eigentlich locker über den Tag – OHNE Bier!

Teuer ist natürlich die Reiserei in Japan von ca. 2.400 km. Es kommt viel darauf an, wie billig ich ein Fahrzeug organisieren kann.

Also **Basiskosten** insgesamt EUR 1.350,00 +

Wer **Interesse** oder Fragen hat melde sich bitte – olly@kottemann.de

Auch Charly Finke, als Sprecher der ZG und Mitfahrer – Tel. 04252 2527 - wird gerne Auskunft geben.

Wir planen ein erstes Vorbereitungstreffen am Samstag 27.09.2014 in Norddeutschland und das endgültige Treffen voraussichtlich 18.04.2015

Kontakt:
olly@kottemann.de
 oder:



Kontakt:
Charly Finke Telefon
042522527



In Nyandiwa tut sich viel

Bei ihrem letzten Treffen in Liechtenstein (Dezember 2013) haben die HEK-Partner (Liechtenstein, Deutschland und Fondazione Brownsea) beschlossen, im Jahr 2014 die weiteren Ausbaurbeiten für das Sportzentrum in Nyandiwa/Victoriasee finanziell zu unterstützen.

Jetzt gibt es Neuigkeiten beim Fortschritt der Mauer rund um das Sportzentrum Nyandiwa. Am 25. März 2014 war die Grundmauer an einer Seite, ca. 130 Meter, fertiggestellt, mit 33 Zementpfählern. Als Baumaterial dienten Zement und Steine aus der direkten Umgebung von Nyandiwa.

Die bisherigen Baukosten wurden durch eine großzügige Spende von Korbian Gattinger finanziert,

die er bei seinem Besuch im März 2014 nach Nyandiwa mitbrachte. Korbi ist der Mann von Ruth Gattinger, der Präsidentin der Altpfadfinder Liechtenstein. Eine weitere Großspende auf das Konto sichert den Weiterbau. An Korbi und seine Familie auch von deutscher Seite aus ein herzliches Dankeschön für ihre Großzügigkeit!

Das Projekt HEK benötigt auch künftig finanzielle Unterstützung von Seiten des VDAPG und deshalb bitten wir an dieser Stelle um Eure kräftige Unterstützung. Ende Mai 2014 treffen sich die HEK Partner erneut in Liechtenstein.

Spendenkonto: VDAPG e.V.
Kennwort Projekt Kenia

IBAN: DE 1625 5514 8003 2001
4160 - BIC: NOLADE21SHG

Schon 'mal 'was vom „alten BDP“ gehört?

IM ZEICHEN DER RAUTENLILIE

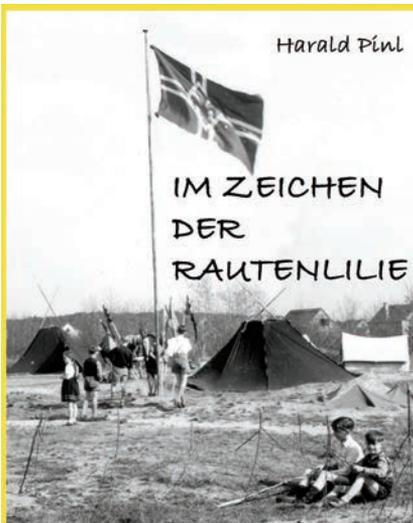
Unter diesem Titel ist im Verlag BoD, Norderstedt, ein Buch erschienen, das die Vorgeschichte und Geschichte des "Bundes Deutscher Pfadfinder" (BDP) in Erlangen darstellt. Sie währte von 1949, als sich einige Jungen zusammenfanden und dem neugegründeten BDP beitraten, bis zum Auseinanderbrechen des BDP in den Stürmen der 1968er Jahre. Da bis in die 1970er Jahre hinein die Pfadfinderei bei Jungen und Mädchen in getrennten Verbänden verlief, wird hier nur der Jungenbund betrachtet.

Bereits ab etwa 1911 finden wir Spuren von Pfadfindern in Erlangen und so wird ein Blick auf die Anfangszeit bis zur Gleichschaltung oder Auflösung aller Jugendgruppen in den 1930er Jahren durch das NS-Regime geworfen. Ein zweites Kapitel umfasst die eigentliche Geschichte des Erlanger BDP, dargestellt am Stammes- und Horstgeschehen und dem öffentlichen Erscheinen des BDP, vor allem in der Erlanger Presse. In einem dritten Teil wird versucht, thematisch strukturiert die Ausprägung von Elementen des Scoutings im Erlanger BDP herauszustricken. Wie ließen sich vor über fünfzig Jahren Fahrt und Lager durchführen, was wurde gesungen, gespielt oder gewerkelt? Wie war der Kontakt zu der Welt der Erwachsenen und wie sah es mit dem "Innenleben" der Pfadfinder aus? Auch Stil und Formen werden so angesprochen und jeder kann sich selbst ein Bild davon machen, ob und wie sehr sich seitdem Pfadfinderei auf Stammesebene und in den Gruppen verändert hat. Das Buch soll

also nicht nur der Erinnerung Ehemaliger dienen, sondern auch Jüngeren den äußeren und inneren Wandel sichtbar machen und außerdem zur Geschichte der Jugendverbände in der Stadt Erlangen beitragen.

Das Buch ist aus Chroniken, Fahrtenbüchern und mit Materialien aus dem Archiv des Pfadfinderfördererkreises Nordbayern sowie des Stadtarchives Erlangen entstanden. Es zählt im A5-Format 284 Seiten, 110 Bilder und 4 Diagramme und ist als "Book on demand" im Buchhandel zu erhalten.

Harald Pini (s.Z. Stamm "Rebell", BDP Erlangen)



Der Bund Deutscher Pfadfinder
in Erlangen
von 1949 bis 1971

Drachentöter aus Pullach



Der Bundesnachrichtendienst hat gegen alle Regeln der Konspiration verstoßen und offiziell bestätigt, dass der **Heilige Georg** sein Patron ist. Wie der BND jetzt preisgab, hatte sein Gründer Reinhard Gehlen den frühchristlichen Drachentöter bereits 1956 zum Schutzherrn der Pullacher Agenten ernannt, "als ein Symbol unserer Arbeit gegen den Bolschewismus". Im selben Jahr bekam CIA-Direktor Allen Dulles die erste Auszeichnung. Seither werden langgediente Auslandsspione mit der "Medaille Heiliger Georg" geehrt. 1961 lud Gehlen den deutschen Spionageabwehrchef Heinz Felfe, der in Wirklichkeit für die Sowjets arbeitete, zur Ordensverleihung ein - und ließ ihn dann verhaften. Noch heute habe die Auszeichnung "eine nach innen gerichtete integrative Bedeutung", so der BND. Sie sei "Sinnbild eines bestimmten Wertesystems".

Der Bundesnachrichtendienst und seine Sankt-Georgs-Medaille

Im Rahmen der Aufarbeitung der Entstehungs- und Frühgeschichte des Bundesnachrichtendienstes (BND) widmet sich die Forschungs- und Arbeitsgruppe „Geschichte des BND“ in der vorliegenden Ausgabe historisch und kulturgeschichtlich einem Thema aus dem Bereich der Phaleristik.

Der BND ehrte langjährige und verdiente Mitarbeiter sowie einzelne Angehörige befreundeter ausländischer Nachrichtendienste mit einer eigenen Auszeichnung: der „Sankt-Georgs-Medaille“ oder auch „Plakette Heiliger Georg“ genannt. Dabei handelte es sich um eine nicht tragbare Auszeichnung des deutschen Auslandsnachrichtendienstes, deren Existenz in der Öffentlichkeit unbekannt bleiben sollte, um keine Rückschlüsse auf eine Zugehörigkeit der Geehrten zur Behörde zu ermöglichen. Sie unterlag daher der Geheimhaltung. Noch heute erhalten Mitarbeiter der Behörde eine entsprechende Medaille, wenn sie nach über zehnjähriger Dienstzugehörigkeit den

BND verlassen. In der vorliegenden Mitteilung wird die Historie der Sankt-Georgs-Medaille erstmals nachgezeichnet und erläutert. Dabei soll versucht werden, Herkunft und Tradition der Auszeichnung sowie die Verleihungsintention und -praxis darzulegen.

Die Geschichte der Sankt-Georgs-Medaille fungiert dabei zum einen als kurzer Abriss eines Ausschnitts der Organisationshistorie. Zum anderen ermöglicht sie über die Detailfokussierung einen charakteristischen Einblick in die ganz spezielle Kultur und Mentalität des deutschen Auslandsnachrichtendienstes. Denn es gilt zu beachten, dass sich ein Nachrichtendienst als soziales Gefüge, aufgrund seiner systemimmanenten Vorgaben zur Geheimhaltung, kein nach außen sichtbares Zeichen zur Identitätsbildung geben kann. Umso mehr kommt der Medaille, entsprechend ihrer ursprünglichen Stiftungsidee, eine nach innen gerichtete integrative Bedeutung zu. Als identitätsstiftendes Symbol, als Angebot zum Sinnbild eines bestimmten Wertesystems, übernimmt sie, ähnlich wie die spezielle nachrichtendienstliche Sprache, eine Funktion der Gemeinschaftsbildung. Dabei offenbart sich die Sankt-Georgs-Medaille keineswegs als starres Symbol, sondern ihre Perzeption wandelte sich im Laufe der Zeit, je nach dem, was man mit ihr verband.

Dr. Bodo Hechelhammer
Leiter Forschungs- und Arbeitsgruppe
„Geschichte des BND“

Aus : Mitteilungen der
Forschungs- und Arbeitsgruppe
„Geschichte des BND“
Nr. 5 18. Dezember 2012

die gilde Verbandszeitschrift des VDAPG



Verleger, Eigentümer
und Herausgeber:
Verband Deutscher
Altpfadfindergilden e. V. — VDAPG
Geschäftsführer:
Hans Enzinger, Saarwellingerstr.
163, 66740 Saarlouis —
Tel.: 06831/82563 — E.Post:
h.enzo@t-online.de
Redaktion und Layout:
Aloys Brinkmann - Allensteiner Str. 21
— 45897 Gelsenkirchen
Tel.: 0209/135921 — E.Post:
ali.brinkmann@apg-lion.de
Vertrieb:
Hartmut Schober, Senner Hellweg 272,
33689 Bielefeld Tel.:05205/21141
Fax: 05205/236062, E.Post:
Hartmut.Schober@t-online.de
Druck:
SRD Service rund um den Druck
Provinzialstr. 59a, 66806 Ensdorf
Jahresbezug 10,00 Euro
Bankverbindung:
Sparkasse Schaumburg —
Kto.Nr. 320014160 — BLZ 25551480
Der VDAPG ist Mitglied im
Weltverband der erwachsenen
Pfadfinderinnen und Pfadfinder —
ISGF — International Scout and
Guide Fellowship — an organisation
for adults.
Amité Internationale Scoute et
Guide — AISG (une organisation
pour adultes).
Nachdruck mit Quellenangabe
und Einsendung eines Belegexem-
plares gestattet.
Die von uns veröffentlichten
Zuschriften stellen die persönliche
Meinung der Einsender, nicht die des
"Verbandes" dar.
Der VDAPG - im Internet vertreten:
<http://www.vdapg.de>
<http://www.altpfadfinder.de>